



Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11 1/2 Sgr.
Inserate: 1 Sgr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 112.

Mittwoch, den 18. Mai.

1853.

Die Berichte der Handelskammern von Stettin, Stralsund, Danzig und Königsberg für 1852.

II.

Wir wenden uns von dem stralsunder Bericht nach Danzig. Auch von dorthier wird im Vergleich zum Vorjahr eine Abnahme sowohl des Imports als des Exportgeschäfts gemeldet, namentlich im Getreidehandel. Krafau und Galizien, von wo Danzig in früheren Jahren jährlich 6000 bis 10,000 Last Weizen und Roggen erhielt, liefert seit 1846 fast gar kein Getreide mehr dorthin. Danzig exportirte 1852: Weizen 26,493 Last (à 56 1/2 Scheffel; bei den Importen wird die Last zu 60 Scheffel gerechnet) wovon 17,106 L. nach England. Im Jahre 1851 wurden 32,897 L. ausgeführt. Der Export von anderen Getreidearten ist ohne Belang. — Holz. Von fichtenen oder fichtenen Balken betrugen die Zufuhren aus Polen, Rußland, Galizien und Preußen 75,055 Stück. Die Ausfuhr betrug 85,589 Stück; kieferne Mauerlatten 84,230 Stück, Rundhölzer Stämme 144,000 Stück, Dielen 254,256 Stück, Dielen von 1 und 1 1/2 Zoll Stärke von 6 bis 30 Fuß gehen hauptsächlich nach Holland, Belgien, Bremen, Hannover und Oldenburg. Eisenbahnhölzer wurden 286,053 Stück von allen Stärken geschnitten. Von Eichenbalken war die Zufuhr stark, 53,101 Stück; sie waren jedoch zum größeren Theil von sehr kurzen Durchschnittslängen, welche für den Schiffsbau sich selten eignen. — Die Fleischsalzerei hatte eine geringere Ausdehnung als im Vorjahr. Ausgeführt wurden 1150 Tierces Schweinefleisch zu 318 Pfund englisch Netto, 2800 Barrels zu 200 Pf., 5000 gefalzene und geräucherter Schinken, 200 Ctr. Schweinschmalz. — Von Jopenbier wurden 35,672 Achet versandt. Knochen wurden 18,000 Ctr. nach England ausgeführt, ein Beweis, daß die einheimische Industrie in Westpreußen dieselben noch nicht zu verwenden versteht.

Was die Schifffahrt anbelangt, so kamen 1151 Schiffe an, und 1185 gingen ab, was gegen das Vorjahr eine Abnahme von etwa 200 Schiffen zeigt. Viele Fahrzeuge der dänischer Rheder waren auswärts im weißen Meere, im mittelländischen Meere, in Nordamerika und Westindien beschäftigt, und zwar zu lohnenden Frachten. Leider haben wir es zu beklagen, daß auch in diesem Jahre sehr viele Matrosen im Auslande, namentlich in England und Nordamerika, desertirten, wodurch den Rhedern große Verluste erwuchsen. Es wurde uns in Aussicht gestellt, daß das neue Strafgesetz Bestimmungen enthalten würde, die eine angemessene Strafe dafür festlegen, und wir trafen demnach Vorkehrungen, daß, sobald ein Matrose, der im Auslande ein Schiff verläßt, bei seinem Wiedererscheinen hier sogleich zur Verantwortung gezogen wurde. Das Strafgesetz verhängt aber nur eine Strafe für den Matrosen, der mit noch nicht abverdienter Feuer fortläuft, und ist demnach derjenige strafflos, der dem Schiffe ein Guthaben hinterläßt. Da nun letzteres in der Regel der Fall ist, und dieses kein Äquivalent für die hohe Steuer, welche im Auslande gezahlt werden muß, darbietet, so haben wir bei dem hohen Ministerium auf eine zweckentsprechende Abänderung des bezüglichen Paragraphen des Strafgesetzbuches angetragen.

Die Rhederei Danzigs bestand zu Ende 1852 aus 104 Schiffen und 3 Dampfbooten, mit einer Tragfähigkeit von 22,482 R.-Lasten; Abnahme gegen das Vorjahr 4 Schiffe von 770 Tonnen. Zwölf Schiffe gingen verloren, 1 wurde verkauft, 4 wurden angekauft, 4 kamen durch Neubau hinzu, auf dem Stapel standen nur 3. „Es wäre sehr zu wünschen, daß auch für diese Branche einmal etwas geschehe, da sie unter dem Druck der Militärpflichtigkeit der Matrosen, des Eisenzolles, Sundzolles, Eingangsabgabe von Holz u. erheblich leidet, und die Bauvergütungsprämie derselben eher zum Nachtheil als zum Vortheil gereicht.“

Das Waarengeschäft Danzigs ist in einer beschränkten und untergeordneten Stellung geblieben. Im Inlande fehlt es an einem größeren Absatzgebiete. Der Unterschied in den Durchgangsabgaben wirkte lähmend und auch die Expedition nach Polen nahm ab. In Folge der seit August 1851 Artikel 11,000 Centner mehr eingeführt. Der Häringshandel behauptete sich.

Der Antrag, eine Dampfschiffahrtlinie von Danzig nach Petersburg einzurichten, wurde nicht genehmigt, „weil die Vollendung des Baues der Petersburg-Warschauer Eisenbahn jede Aussicht auf Rentabilität benehme.“ Der Bericht beklagt das, weil ja der Wassertransport immer billiger sei als der zu Lande. — Gegenwärtig wird ein schwimmender trockener Docks gebaut.

Der Bericht von Königsberg bemerkt, daß dort 1852 „kein erheblicher Handel zur See“ gewesen sei. Der Export von Getreide und Hülsenfrüchten war nicht bedeutend. Während 1851 verschifft wurden 42,061 Last (zu 56 1/2 Scheffel) und 1850 63,893 Last, wurden nur 20,645 Lasten ausgeführt, wovon 8856 Last Weizen. Von diesen gingen 6537 nach England. Ganz richtig wird bemerkt, es sei zu bedauern, daß Einfuhrzoll auf Getreide liege; er verleite zu Speculationen und zum Festhalten an Vorräthen gerade dann, wenn Missernten und andere Calamitäten die Wohltheiligkeit des Getreides wünschenswerth machen; auch sei er für den Ackerbau zu unbedeutend und man würde viel lieber die Eisenzölle aufheben sehen.

Die Ausfuhr von Flachss war reichlich und betrug 21,445 Centner nebst 16,454 Centner Heede, laut Listen des Hauptsteueramts. Hanf kam viel aus Rußland. Sodann wurden exportirt Delfschon 63,878 C. Die Ausfuhr von rohen Häuten zur See hat ganz aufgehört, während Felle auf der Achse fortwährend nach Deutschland, und namentlich nach Hamburg gehen. An Knochen betrug der Export 8228 Ctr.

Was das Eisen anbelangt, so wurden seewärts eingeführt: an rohem Eisen und Brucheseisen 51,513 Ctr., an geschmiedetem Eisen aus Schweden 1824 Ctr., Großbritannien 1321 Ctr., aus den rheinischen Werken über Holland 3900 Centner, außer den bedeutenden Vorräthen aus Danzig und Schlesien. Die Eisenfrage ist bekanntlich ein Kreuz der Ostseehäfen. Der Transport aus den rheinischen Werken nach Königsberg nimmt regelmäßig 10 bis 13 Wochen in Anspruch, aus den schlesischen Werken selten weniger. „Daher ereignete es sich, daß hiesige Fabrikanten im Herbst vom Rhein einige Quantitäten auf der Eisenbahn nach Stettin kommen lassen, ja selbst Partien zur Eisenbahn über Braunsberg beordert werden mußten. Es sind auch Absendungen aus Schlesien wegen Wassermangels in der Oder gar nicht angekommen, und bleiben daher bis zum nächsten Frühjahr unterwegs, dagegen können wir Eisen aus Großbritannien in fünfzehn Tagen hier haben, und aus Schweden in fünf bis acht Tagen.“

Ein Exportgeschäft in Holz fand in Königsberg nicht statt, Steinföhlen kamen aus Großbritannien 239,805 Centner, gegen 198,068 im Vorjahr. Das Manufacturwaarengeschäft verschlechtert sich alljährlich mehr, der Verkehr in Kolonialwaaren war sehr unbedeutend. Das Geschäft nach Polen und Rußland hat sich auf Null reducirt, denn die russischen Käufer beanspruchen Credite, die von keinem soliden Verkäufer gewährt werden können. Nur in Thee und Zucker fand lebhafter Verkehr statt. An Heringen wurden 55,260 Tonnen eingeführt, wovon 52,228 aus Norwegen kamen, 2511 aus Schottland, 98 aus Holland und 422 waren preussische Küstenheringe. Nach Polen gingen 22,504 Tonnen gegen 41,696 in 1851. Von roher Leinwand wurden 3321 Centner verschifft, von gebleichter 489 Ctr., an Rohzucker wurde für die drei Königsberger Raffinerien meist aus England eingeführt 112,965 Centner gegen 123,810 im Vorjahr; exportirt wurde Hutzucker 10,972 Ctr. Die Tabakfabriken haben ihren Betrieb ausgedehnt; die Delfabriken fanden lohnende Beschäftigung; für Rumfabriken war schwere Concurrenz mit jenen in Westpreußen und Pommern, welche billigen Spiritus hatten. Die Eisengießereien und Maschinenbau-Anstalten fanden reichliche Beschäftigung. — Das Seegat bei Pillau ist nun zu einer Tiefe von 16 Fuß ausgebaggert worden.

Die Rhederei von Königsberg bestand 1852 aus 38 Schiffen (wovon 3 Dampfer) mit 5797 Normallasten, gegen 41 von 6567 N.-L. in 1851. Die Ausfuhr von Königsberg betrug 1853: 3,900,000 Thlr., gegen 6,700,000 in 1851; die Einfuhren etwa 7,000,000 Thlr., gegen 6,760,000 Thaler.

Am Schlusse spricht der Bericht mehrere zum Theil sehr begründete Desiderien aus. Er wünscht Aufhebung der Zölle auf Getreide, auf Roheisen und rohe Metalle, Aufhebung des Zolles auf Steinföhlen, hebt hervor, welche Belastung die Durchgangssteuern für die östlichen Provinzen sind und bittet wiederholt auch um Aufhebung der Ausgangssteuern und des Salzmonopols. Er klagt, wie immer, über den Sundzoll, erkennt dankbar die rasche Fortführung der Ostseebahn an und wünscht deren Fortsetzung nach Rußland, auch wird hervorgehoben, wie wohlthätig der Bau von Landstraßen auf den innern Verkehr wirke.

Berlin, vom 18. Mai.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Ober-Hütten-Inspektor Dmann zu Sargow den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen, sowie die Kreisrichter Clasen und Haase in Ueckermünde und Schenk zu Starogard in Pommern zu Kreisgerichtsräthen zu ernennen; desgleichen dem Kaufmann Adolph Ruglis zu Berlin den Charakter als Kommerzien-Rath zu verleihen.

Deutschland.

C Berlin, 17. Mai. Morgen Vormittag 10 Uhr wird der König in Begleitung des Prinzen Carl seine Reise über Breslau nach Wien antreten und das erste Nachtlager in Oppeln halten; in Wien weiß gegenwärtig noch der König von Belgien nebst dem Herzog von Brabant, und es erhält sich dort das Gerücht, daß der Kaiser von Rußland wie der König von Baiern ebendasselbst in diesen Tagen erwartet werden. Auf dies Zusammentreten scheint sich der Fürstentag zu gründen, von dem während der jüngst verfloffenen Zeit so oft die Zeitungen berichteten. Unsere Königin wird einige Wohlthätigkeitsanstalten in der Nähe besuchen und am 20ten d. M. nach Charlottenburg wieder zurückkehren. Hier verbleibt im Uebrigen das Hoflager bis nach Beendigung der Vermählungsfeierlichkeiten der Prinzessin Anna, deren Geburtstag heute ist, und wird sodann wieder nach Potsdam verlegt. Morgen beginnt im königl. Schlosse die Ausstellung derjenigen Ge-

genstände, welche die Ausstattung der hohen Braut bilden. Die Besichtigung ist indeß nur den Personen gestattet, welche sich in den Besitz von Eintrittskarten, mit deren Vertheilung der Hofmarschall des Prinzen Carl, Marquis v. Luchefini, beauftragt war, zu setzen gewußt haben. Die Nachfrage nach diesen Karten war, namentlich bei Damen, überaus groß. Allein Viele sind leer ausgegangen und diese suchten sich bereits in diesen Tagen dadurch zu entschädigen, daß sie die Handlungen, welche mit Austragen beehrt waren, aussuchten und dort die einzelnen Theile des Trousseau's der Prinzessin in Augenschein nahmen. Von ganz besonderem Interesse für unsere Damenwelt war das Reifebett der hohen Braut, mit dessen Herstellung die Weiß-Waaren-Handlung von Scharnweber am Schloßplatz beauftragt war. Das Gestell ist von Messing und kann wie ein Feldstuhl zusammengelegt werden. Die Matratze ist von weiß und rothem Atlas, die Ueberzüge von ächtem Battist mit Stickereien besetzt; Steppdecke und Plumeau sind von rosa Atlas angefertigt, und ein grüner Tüllschleier ist über das Bett gebreitet. Die sämmtlichen Bestandtheile des Bettes sind mit ächten Spitzen reich besetzt und gerade diese scheinen die Bewunderung der Damen zu finden.

Der Termin zur Auswechslung der Ratifikationen über den Zollvereinsvertrag ist bis aufs Unbestimmte verlängert, weil die Unterschrift des Königs von Baiern noch mangelt, daher hat auch noch kein Termin für den Beginn der General-Zollkonferenzen angefest werden können. — Vor einiger Zeit wurden die Nachrichten, welche aus allen Theilen Deutschlands über die Pferdeankäufe der Französischen Regierung verlauteten, vielfach bezweifelt. Indes ist durch die genauesten Recherchen erwiesen, daß diese Ankäufe in sehr ausgedehntem Maße stattgefunden haben. Der Löwe growlt und sinnt auf Rache. — Von Seiten des Handelsministers ist die Absicht kundgegeben, im Interesse der Preussischen Industrie zur Förderung des Geschmacks in Mustern und Formen Unterrichts-Anstalten für die Ausbildung von tüchtigen Desinaturen zu gründen. — Die Unterhandlungen mit Englischen Gesellschaften, welche den Bau mehrerer neu projectirten Deutschen Eisenbahnen bis zum Belaufe von 5,000,000 Pfd. Sterling zu übernehmen in Aussicht gestellt hatten, scheinen zu keinem Resultate führen zu wollen, da über die Bedingungen, unter welchen das Geld beschafft und verwendet werden sollte, zwischen der deutschen Regierung und der engl. Regierung eine Verständigung nicht erzielt ist.

Der Minister des Innern hat gegen die Sekte der Mormonen ein Rescript unterm 26. April erlassen, welches so lautet: Neuerdings sind Abgesandte derselben in verschiedenen Theilen der Monarchie erschienen, um ihre Lehre und einzelne Schriften zu verbreiten. Diese Beirhebungen, so heißt es in dem Rescript, verdienen, abgesehen von den Vorwürfen, welche gegen die Grundsätze jener Sekte über die Ehe und einige andere sociale Gegenstände erhoben sind, deshalb die besondere Aufmerksamkeit der Behörden, weil dem Vernehmen nach die Mormonen-Ansiedelungen in Amerika noch nicht die zur Bildung eines Staates erforderliche Bevölkerungszahl haben und die Häupter der Sekte deshalb bemüht sind, Auswanderer aus Europa dahin zu ziehen, so daß also der Verdacht nahe liegt, daß die hier auftretenden Abgesandten es sich zum Geschäft machen, die seitige Unterthanen zur Auswanderung zu verleiten. Auf derartige Abgesandte soll daher mit Aufmerksamkeit geachtet, dieselben sollen vorkommenden Falls ausgewiesen, oder, wo es zulässig, zur gerichtlichen Verantwortung wegen Uebertretung des §. 114 des Strafgesetzbuches gezogen werden.

Königsberg, 12. Mai. Acht Matrosen von der Me-meler Brigg Irene sind in Greenwich gefänglich eingezogen worden, weil sie versucht hatten, 34 Pfund Tabak und zwei Kisten Cigarren als Contrabande einzuführen. Der Zollrichter in Greenwich hat dieselben in eine Strafe von 800 Pfd. St. verurtheilt und zugleich erkannt, daß sie so lange in Haft zu halten, bis die Strafgebühren bezahlt seien. Die Verurtheilten befinden sich im Gefängnisse zu Wandsworth.

Breslau, 15. Mai. Schon seit längerer Zeit hat sich unter den hiesigen Bürgern und Hausbesitzern das Streben geltend zu machen gesucht, sich die Vortheile eines Credit-Instituts zu verschaffen, wie sie der Adel durch die Einrichtung der Land-schaften und des Pfandbrief-Systems bereits genießt. In der Sitzung des Gemeinderaths vom 12. Mai ist dieser Gegenstand abermals und dringlich angeregt worden. Dem Ober-Bürgermeister Elwanger wurde eine Vorstellung, das Creditwesen der hiesigen Hausbesitzer betreffend, überreicht, die gesteigerten Anforderungen an die Hausbesitzer einerseits, andererseits aber der hauptsächlich gegen diese gerichtete Bücher erheischen einen festen Credit zu ihrem Schutze; es könne ein solcher nur durch Reglung des Hypothekensverkehrs stattfinden, so daß städtische Grundstücke derselben Vortheile sich erfreuten, welche den Ritter-gütern und neuerdings auch den Realitätsbesitzern durch Emanation von Lettres au porteur gesichert seien. Es wird die Ernennung einer Commission aus Mitgliedern des Magistrats und Gemeinderathes in Vorschlag gebracht zur Aufstellung von Statuten. Oberbürgermeister Elwanger äußerte bei dieser Gelegenheit, daß der Magistrat Seitens der königl. Regierung bereits beauftragt sei, den Gegenstand in Erwägung zu nehmen. — Nachrichten aus Görlitz bringen heut die Mittheilung,

lung, daß am 10. Mai früh gegen 8 Uhr mehrere Häuser der Pulvermühle bei Baugen in die Luft gegangen seien, wobei leider drei Menschen verunglückten. — Aus der Kasse der ober-schlesischen Eisenbahnverwaltung ist bereits die erste Zahlung in Angelegenheiten der zu erbauenden Posen-Breslauer Eisenbahn geleistet worden, und betrifft, wie verlautet, die Einreichung der Statuten der zu bildenden Aktiengesellschaft nach Berlin zum Zweck der Bestätigung an höchster Stelle.

(Nat. Z.)

Hannover, 13. Mai. Aus Oldenburg geht die erfreuliche Nachricht hier ein, daß der Landtag jenes Großherzogthums in einer am 9. d. M. stattgefundenen vertraulichen Sitzung den unterm 19. Februar d. J. zwischen Preußen und Oesterreich und unterm 4. April d. J. zwischen Preußen, Baiern, Sachsen, Hannover etc. und Oldenburg wegen Fortdauer und Erweiterung des Zoll- und Handels-Bereins abgeschlossenen Verträgen, so wie den dazu gehörenden Separat-Artikeln und Schluß-Protocollen mit überwiegender Majorität seine Zustimmung ertheilt hat. — Der mit der Auflösung der deutschen Flotte beauftragte Bundes-Commissar Staatsrath Fischer aus Oldenburg hat sich dem Vernehmen nach in diesen Tagen von Hamburg aus, wohin er wegen Ver-äusserung einer aus der Nachlassenschaft der Flotte herrührenden und im Polsteinischen Lagernden Quantität Kohlen von Bremerhaven aus sich verfügt hatte, nach Frankfurt begeben, um der Bundes-Versammlung über seine nunmehr beendete Thätigkeit Bericht zu erstatten. — Die Elbe ist noch fortwährend im Steigen begriffen und es waren deshalb gestern noch die Deichwachen überall in voller Thätigkeit. — Die vereinigten 26 Liedertafeln von Bielefeld, Braunschweig, Bremen, Bückeburg, Celle, Detmold, Göttingen, Hameln, Hannover, Herford, Hildesheim, Lemgo, Lüneburg, Minden, Nienburg, Oldenburg, Oesingen, Osnabrück, Paderborn, Pyrmont, Rinteln, Salzgitter, Springe, Stolzenau, Verden und Warburg, welche den norddeutschen Sängerbund bilden, werden ihr diesjähriges Liebesfest am 2., 3. und 4. Juli zu Detmold begeben. Dem Programm zufolge wird für den dritten Tag des Festes eine Excursion nach den Ersterleinen und dem Bade Meiningen in festlichen Wagenzügen veranstaltet werden.

(Pr. Z.)

Meiningen, 12. Mai. Unser Landtag ist sehr nachgiebig geworden. Er hat vorgestern mit sehr großer Majorität — 17 gegen 4 Stimmen — erklärt, daß er auf ein neues Wahlgesetz mit besonderer Berücksichtigung der großen Aufbesserung mit Gehalt und Trennung der Vertretung der Städte und Dörfer einzugehen bereit sei. Der Antrag eines Führers der Linken: der Landtag wolle erklären, daß er an dem Wahlgesetz von 1848 unabänderlich festhalten wolle, wurde fast einstimmig verworfen. — Vorigen Dienstag machte Staatsrath Dr. Oberländer unsern Landtag die offizielle Mittheilung, daß er unter dem 4. d. zu Weimar im Verein mit den Bevollmächtigten von Weimar und Koburg, Geh. Reg.-Rath Schambach und Reg.-Präsident Graefe, in Betreff der Eisenbahn-Angelegenheiten die Uebereinkunft getroffen habe, daß die Thüringische Eisenbahngesellschaft die Konzession zur Ausführung der Werrabahn erhalten solle, doch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß dieselbe binnen acht Wochen ein Bauplan von 7,000,000 Thlr. als ihr verfügbar nachweise. Der Bevollmächtigte der Thüringischen Eisenbahn, Graf Keller, sei darauf eingegangen, und es seien demnach die günstigsten Aussichten in Betreff dieser Angelegenheit vorhanden. Wir zweifeln nicht, daß die Thüringische Eisenbahn-Gesellschaft alles aufbieten wird, die Bedingungen in der genannten Frist zu erfüllen, weil sonst zu erwarten steht, daß die Konzession auf die Friedrich-Wilhelms-Nordbahn, welche durch ihren Bevollmächtigten die fragliche Summe als ihr bereits verfügbar nachweisen ließ, übergehen werde.

(Pr. Z.)

München, 14. Mai. Der diesseitige Gesandte in Karlsruhe, Hr. v. Berger, welcher auch bei der schweizerischen Eidgenossenschaft beglaubigt ist, hat sich jüngst zum Behuf des Abschlusses eines Vertrags zur Auslieferung von Verbrechern zwischen Bayern und der Schweiz nach Bern begeben und bei dieser Gelegenheit auch, im Sinn der württembergischen und badischen Noten, der schweizerischen Bundes-Regierung seine mündlichen Rathschläge zur Beilegung der österreichisch-schweizerischen Differenz gegeben. Wie man hört, sind die Rathschläge des Hrn. v. Berger günstig aufgenommen worden.

(A. Z.)

Stuttgart, 13. Mai. König Wilhelm ist von allen kleineren deutschen Fürsten wohl derjenige, der seinen Willen am wenigsten durch fremde Einflüsse bestimmen läßt. Er hält sehr eifrig auf eine gewisse Selbstständigkeit, und man muß gesehen, daß er sie seit 1850 vollkommen wieder hergestellt hat. Die Regierung ist nie unbeschränkter gewesen, als dormalen, und wenn sie in der Hauptsache der Verfassung treu bleibt, so darf man dafür der Regelmäßigkeit des Königs Dank wissen. Es mußte daher auffallen, daß Württemberg eine Note an die Schweiz richtete. Unsere Regierung hat seither mit der Schweiz immer in freundschaftlichem Einvernehmen gestanden und selbst in den Revolutions-Jahren keine Grenzsperrre eintreten lassen, wie es in Baden und Baiern geschah. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir in der Note durchaus keine Unterthänigkeit gegen Oesterreich, sondern lokale Motive annehmen, die keine anderen sind, als der Unwille über die wienischen Rücksichten, welche die Schweiz bei dem Bau ihrer Eisenbahnen für die Interessen Württembergs bewiesen hat. Die Linien sind so entworfen, daß sie bei weitem mehr Baiern und Baden zu Gute kommen, zumal wenn letzteres bis Schaffhausen bauen sollte. Friedrichshafen, diese Lieblingskloppung des Königs und sein besonderer Stolz, ist in Gefahr, davon ganz umgangen und isolirt zu werden; denn von dem Vinnenverkehr allein kann die ober-schwäbische Eisenbahn nicht prosperiren. Uebrigens würde Württemberg bei ernstlichen Repressalien von Seiten der Schweiz den Kürzeren ziehen. Man könnte ein Verbot der Getreide- und Salz-Ausfuhr von dort her mit einer Ausweisung vieler Tausende württembergischer Unterthanen erwidern, die in St. Gallen und Thurgau einträgliche Gewerbe treiben und sich besser befinden, als es ihnen je in ihrem Vaterlande möglich wäre.

(A. Z.)

Ulm, 13. Mai. Gestern Abend nach 6 Uhr hatten wir hier nach einem ziemlich warmen Tag ein heftiges, aber schnell vorübergehendes Gewitter, das jedoch in wolkenbruchartigem Regen sich auflöste, übrigens eine sehr große Ausdehnung, namentlich auch im Bayerschen gehabt haben muß. Verheerend trat aber dasselbe unterhalb Geisingen in der Gegend des Reherberges auf; ein am Fuße desselben gelegenes Dorf Reherberghausen hat durch den Wolkenschlag furchtbar gelitten, die Wasserfluthen wälzten sich sofort dem Felssthal zu und zwar in so gewaltiger Macht, daß unsere Eisenbahn auf der Strecke von Ulm bis gegen Plochingen an vielen Stellen zerstört und der Damm zerissen wurde. Der Telegraph ward hierdurch ebenfalls vielfach unterbrochen und die Eisenbahnzüge gehen seit heute von hier aus nur noch bis Süssen und von Stuttgart hierher zu nur bis Plochingen. Wir sind heute ohne die mit dem Abendzug von Stuttgart abgegangene Post, welche die Zeitungen bringt. Es sollen durch das plötzliche eingetretene gräßliche Elementar-Ereigniß mehrere Menschen in den betroffenen Gegenden das Leben verloren haben. Nähere Nachrichten fehlen noch, jedenfalls bringt dieses Unglück unserm Lande einen außerordentlichen Schaden, denn es scheint nur die augenblickliche Herstellung der auf eine Strecke von etwa acht Stunden da und dort zerfallenen Eisenbahn mehr als acht Tage Zeit in Anspruch zu nehmen. Se. Maj. der König, welcher gestern Mittag hier durch nach Friedrichshafen sich begab, zuvor aber noch die Bauten an der Eisenbahnbrücke über die Donau in Augenschein nahm, wird morgen früh 8 Uhr von Friedrichshafen, wohin ihm mittelst des Telegraphen die traurige Botschaft von dem großen Unglück gemeldet wurde, hier erwartet und wird sich wohl selbst an Ort und Stelle von dem Sachverhalt unterrichten. Von den mit dem letzten Bahnzug (Nachmittags 4 Uhr) von hier nach Stuttgart Abgehenden ist Niemand verunglückt, denn der Bahnzug erfuhr noch rechtzeitig die Katastrophe und hielt in Süssen an, wie dies auch von dem aus Stuttgart Abends 6 Uhr abgegangenen Zug in Plochingen geschah, wo der Räder durch die dort in demselben Zug ergießende Fels stark ausgetreten sein soll. Morgen hofft man bestimmte und ganz sichere Nachrichten zu erhalten.

— 14. Mai. Der Wolkenschlag traf besonders das Felssthal, zerstörte Acker, Wiesen, Gärten und Häuser, und riß eine große Anzahl Vieh in seinen Fluthen mit sich fort. Zu Reichenbach und Reherberghau-

sen stürzten einige Häuser ein, andere wurden plötzlich bis an die Dächer überfluthet; es verloren an 30 bis 40 Menschen, besonders kleine Kinder, die sich nicht schnell genug zu retten vermochten, das Leben. Zu Reherberghausen sahen Reisende 22 Leichen.

(A. Z.)

Aus Baden, 12. Mai. Die politischen Zustände besäßen sich allmählig. Die Nachwehen der revolutionären Epoche sind freilich hier und da noch sehr fühlbar, allein im Ganzen verlieren sich dieselben mehr und mehr. Die innere Lebenskraft des Landes ist so stark, daß die Wunden, welche durch die Volksaufwiegler geschlagen wurden, nach und nach heilen. Die Regierung bietet alles mögliche für Hebung der materiellen und geistigen Bedürfnisse auf. So beschränkt auch die Mittel waren, welche ihr nach den letztjährigen Stürmen zu Gebot standen, so blieb sie dennoch nirgends zurück, wo es sich um irgend eine unerlässliche Schöpfung handelte. Jetzt, nachdem das Land wieder vollständig zur Ruhe gekommen, ist der Blick wieder hauptsächlich auf die Ausdehnung der Eisenbahnen und Verkehrswege überhaupt gerichtet. In vorderster Reihe steht in dieser Hinsicht die projektierte Rinzthal-Bahn, deren Herstellung mit jedem Tage unerlässlicher erscheint. Viel und erprießliches verspricht man sich von der Bruchsal-Bietigheimer Verbindungsbahn, an welcher die Arbeiten sehr rasch voranschreiten, so daß sie in wenigen Monaten vollständig hergestellt sein wird. — Am 10. d. hat die Saison in Baden-Baden begonnen, d. h. die Conversationskafé werden geöffnet. Es treffen daselbst Gäste in Menge ein. Frankreich liefert in dieser Hinsicht an meisten, was wir freilich den schleunigen Verkehrsmitteln verdanken. — Die Auswanderung gewinnt immer mehr an Ausdehnung.

4

Hamburg, 14. Mai. Die größere Fülle des Stoffs erlaubte mir nicht, in meinem letzten Wochenberichte auf ein Schriftstück zu kommen, das eine für die hamburgischen Interessen im höchsten Grade wichtige Angelegenheit berührt. Noch jetzt möchte es nicht zu spät sein, dasselben wenigstens mit einigen Worten zu gedenken, — auf die Gefahr hin, daß dasselbe ihren Lesern schon anderweitig bekannt geworden sein sollte. Ich meine nämlich die an Einen Hochadeln und Hochweisen Senat gerichtete Supplik einer Anzahl hiesiger Acker- und Kaufleute, betreffend das Fahrwasser der Elbe. Diese Supplik ist von einer Denkschrift begleitet, in welcher der höchst bedenkliche Zustand des Elbfahrwassers, das gänzlich ungenügende der bislang unternommenen höchst kostspieligen Baggerarbeiten, die drohende Gefahr für den hamburgischen Handel, wenn nicht bald eine tiefere Stromrinne hergestellt werde, aufs Blündigste dargelegt werden. Sehr schlagend ist die Erörterung, welche darthut, daß die Zunahme des hamburgischen Handels, welche die zu Anfang des Jahres erschienenen statistischen Tabellen nachweisen, und auf die sich die Vertheidiger der gegenwärtig betriebenen Elbarbeiten mit so vieler Genugthuung beriefen, gar nicht als solche angesehen werden könne, wenn man dieselbe mit der allgemeinen Zunahme des Welt Handels in Vergleich bringe, und namentlich mit dem Plus in den statistischen Ergebnissen der englischen Häfen London, Hull, Liverpool u. a. zusammenhalte. Die Supplik kommt schließlich zu dem Antrage: „Ein Hochadeln Rath wolle geneigen, zur Herstellung und successiven Ausführung eines die Correktur des Fahrwassers des ganzen Elbstroms umfassenden, auf etwa notwendige Hafenbauten ausgedehnten Planes, eine besondere gemischte Commission zu ernennen, mit dem Auftrage, alle zur Herbeiführung dieses Zweckes notwendigen Maßregeln bald thunlichst zur verfassungsmäßigen Beliebung vorzubereiten.“ Unterzeichnet ist dieselbe von den achtbarsten Firmen der hiesigen Börse, von denen manche ohne Zweifel auch bei Ihnen recht guten Klang haben, unter denselben die bekannten Schiffbauer Adolph Godoffroy und Gustav Godoffroy, Berend Roosen jr., Albrecht und Dill etc. Ueberdies war diese Supplik auf der Börse, in der Börsenhalle, wie in der Festschule zur allgemeinen Unterschrift ausgelegt, und fand eine zahlreiche Theilnahme.

Den Impuls zu dieser Bewegung hat der Freihandelsverein gegeben, dessen thätigste Mitglieder die Unterscriber dieser Supplik sind. Derselbe Verein rührt sich jetzt auch in anderer Weise. Er hat nämlich den Versuch begonnen, unter der Jugend Propaganda für seine Ideen zu machen, und deshalb mit den Lehrern derselben angefangen. Zu dem Ende hat er an die beiden hier bestehenden Lehrervereine Schreiben gerichtet, in welchen er die Mitglieder derselben auffordert, eine Reihe von Vorträgen über Volkswirtschaft, welche ein Mitglied des Freihandelsvereins, Dr. Friedensburg, zu halten gedenkt, mit ihrer Gegenwart zu beehren, und außerdem durch mehrfache Anzeigen in den hiesigen öffentlichen Blättern alle Lehrer Hamburgs zur unentgeltlichen Theilnahme an denselben aufzufordern. Vielleicht erleben wir denn noch die Freude, zu Michaelis auf den Schulplänen ein neues Fach „Volkswirtschaft“, vielleicht auch gar „politische Oekonomie“ genannt, zu erblicken, denn manche hiesige Schulanstalten oder „Institute“ sind gerade keine Feinde der prunkenden Namen.

Von der Niederelbe, 14. Mai. Die Weser-Zeitung brachte kürzlich mehrere Artikel, die den Anschluß, resp. Nichtanschluß der Hansestädte an den erweiterten Zollverein zum Gegenstande haben. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß dieselben hier ihr volles Echo finden. Es fehlt zwar auch hier nicht an vereinzelt Aposteln, die das Evangelium des Anschlusses predigen, allein dieselben sind schlecht inspirirt, um nicht zu sagen falsch zu prophezeien. Sie verstehen weder das Interesse der Vereinigten, noch das der norddeutschen Städte, wenn sie, wie sie dies forciren, beiderlei Interessen trennen. Die Hansestädte haben keine isolirte Existenz und sie repräsentiren kein isolirtes Interesse. Sie gehören der Sache nach zur großen deutschen Handels-Conföderation, wenn sie gleich dem Namen nach nicht zu ihr zählen. Sie bilden selbst einen noch innigeren integrierenden Theil derselben, als vielleicht irgend ein anderes inneres Land, trotzdem oder besser weil sie ihr nicht assentirt sind. Denn als die Außenhäfen und kaufmännische Agenten Deutschlands machen sie am deutschen Handelskörper gleichsam die Hände und Füße aus, diese aber dürfen mit dem übrigen Leibe nicht so verwachsen sein, wie seine anderen Gliedmaßen. Ein härteres Band als Pergament festelt sie an das commercielle Deutschland, dies ist das gemeinsame Interesse, dessen Natur und Wesen jene Artikel bereits lichtvoll entfalteten, ohne sie wäre der Zollverein nie eine Welt Handelsmacht geworden.

Das Interesse des Einen kann vom Interesse des Anderen so wenig getrennt werden, daß selbst das Ausland die klare Einsicht davon hat, geht sie gleich inländischen Blättern ab. Fremde, namentlich transatlantische Staaten begnügten sich in der Regel damit, nur mit den Hansestädten Reciprocityverträge abzuschließen, wissend, daß dieselben nicht lediglich als kleine abgesonderte Republiken, sondern als die natürlichen Vermittler und Repräsentanten des deutschen Handels zu betrachten sind; wie auch wiederum die deutschen Staaten, anfast selbst mit entfernten Nationen in Handelsfreundschaften einzugehen, dies Geschäft ihren großen

Seeplätzen überlassen, weil sie in den hanseatischen Vortheilen ihre eigenen erblicken, werden sie auch nicht immer noch besonders stipulirt werden. In dem Verein in seinen neuen Freihandelschöpfungen zu Gesehmünde und Brate die Zahl der freien Plätze nur vermehrte und eine fernere Erweiterung derselben sich sogar noch vorbehielt, befand er von Neuem, daß er seine alte Würdigung der Hansestädte noch nicht verlernt hat.

Es kann in der That auch nur das Interesse des innern Deutschlands sein, so viel freie Ausgänge als möglich für seine Naturprodukte und Manufacten zu haben; je größer die Concurrenz der verschiedenen Seehäfen, desto besser werden die Bedingungen sein, unter welchen die Produkte deutscher Industrien ausgeführt und die Bedürfnisse aus fremden Ländern eingeführt werden können. Deutschland darf daher seine Seeplätze nicht monopolisiren wollen. Es muß den natürlichen Lauf des Handels, ungehindert von allen künstlichen Hemmnissen, fortbestehen lassen. Und die inländischen Fabrikanten sind davon so überzeugt, daß sie öfters kein Bedenken tragen, bei der Versendung ihrer Erzeugnisse belgische, holländische und französische Häfen selbst unter gleichen Exportbedingungen den deutschen vorzuziehen.

Oesterreich.

Wien, 14. Mai. Unter den Forderungen, welche die hohe Pforte in Folge der Mission des Hrn. Grafen v. Reiningen gewährt hat, ist auch jene, daß die von dem berühmtesten Volsky entwendeten Juwelen und 2000 Stück Dukaten den Graf Zichy'schen Erben ersetzt werden. Wie die „Cyp. Ztg. Corr.“ vernimmt, sind die Präiosen und Dukaten zur Ausfolgung an die Erben bereits bei der Internuntiat in Constantinopel deponirt worden. — Die Verbindung der Telegraphen-Linien von Oesterreich und Rußland an den Grenzen wird im Monat Juni erfolgen, wodurch die Abendung direkter telegraphischer Depeschen von Wien nach Warschau möglich wird.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Mai. Die Wahlen der hiesigen Wahlmänner sind erfolgt und durchaus oppositionell ausgefallen. Die von „Raedre-lanbet“ aufgestellte Liste ist in fünf Wahlkreisen unverändert durchgegangen, in vier anderen hat sie Modifikationen erfahren, aber so geringfügig, daß im Ganzen von den 147 Namen der Liste nur 7 verändert sind. Es braucht hiernach kaum erwähnt zu werden, daß die Herren Pastor Grundvig, Professor Clausen, Geh. Rath Zillisch, Etatsrath Madsig und sonstige Koryphäen der Eiderdänen sich unter den Gewählten befinden.

— Se. Maj. der König, der am 11ten nach der Stadt gekommen, beehrte vorgestern Abend die vom Minister des Bürgermilitärs veranstaltete Abendunterhaltung mit seiner Gegenwart. Er wurde bei seinem Eintreten mit einem neunmaligen enthusiastischen Lebedoch, mit Blumen und Kränzen und einem Lied empfangen. Nach dem Schluß der eigentlichen Vorstellung wiederholten sich diese Huldigungen. Der König dankte mit den Worten: „Ich fühle mich jederzeit zufrieden und zu Pause unter meinen Bürgern.“

Belgien.

Brüssel, 14. Mai. Unsere Regierung geht ganz ernsthaft mit dem Vorhaben um, dem Differential-System ein Ende zu machen. Zu dem Zwecke hatte sie schon längst die auswärtigen Gesandten, Consuln und Handels-Agenten um ihre Meinung gefragt. Sie stimmten alle in dem einen Punkte überein, daß das im Jahre 1844 eingeführte Zollgesetz dem Handel und dem Gewerbfleiß des Landes unendlich geschadet habe. Auch die Handelskammern wurden um ihre Meinung befragt. Daß die meisten unter ihnen anderer Ansicht sind, als die auswärtigen Vertreter, war vorauszusetzen. Auf ihr Andringen ist das verpönte System in Belgien eingeführt worden, und als in voriger Woche ihre in Brüssel tagenden Delegirten sich für Erhaltung des Differential-Systems aussprachen — mit alleiniger Freilassung des Anlegens der beladenen zurechtkehrenden Schiffe in Coves an der englischen Küste, um Dresden zu erwarten —, so bewährten sie gerade nur, was man schon längst wußte, daß nämlich der allernächste Vortheil die Fabrikanten und Schiffseigenthümer hindert, den fernerliegenden Schaden zu erkennen. — Die von den deutschen Blättern gebrachte Nachricht, daß ein doppeltes Heiraths-Projekt einen Theil des Zweckes der Reise des Königs nach Wien bilde, hat hier großes Aufsehen erregt. Zwar findet das Gerücht, dem zufolge König Leopold eine dritte Heirath beabsichtigen soll, hier wenig Glauben. Doch behandelt eines unserer Hauptblätter, das Journal de Bruxelles, welches mit den Personen des Hofes in vielfacher Beziehung steht, die Frage wegen der Verbindung unseres Kronprinzen mit einer österreichischen Erbherzogin als eine begründete Thatsache und versichert in einem sichtbar „mitgetheilten“ Artikel, das Land würde mit Freude ein Ereigniß begrüßen, welches die Zukunft des Königreichs sichern würde und dem Lande neben dem Wohlwollen Rußlands und Preußens auch den Schutz des österreichischen Kaiserreichs andeuten ließe. „Nöge“, sagt das Journal de Bruxelles, „die Vorsehung den Zweck der Reise des Königs erfüllen!“

Großbritannien.

London, 13. Mai. Die gestrigen Oberhaus-Verhandlungen waren nicht von Bedeutung. — Im Unterhause erklärte Herr Dwyer auf Anlaß einer Aeußerung des Capitän Magan das angelegte Versprechen der Wigs, die Einkommensteuer nicht auf Irland ausdehnen zu wollen, wenn die irischen Mitglieder zum Sturze des damaligen Ministeriums Derby beitragen wollten, beruhe nur auf der Aeußerung einer Privatmeinung des Sir Charles Wood, jetzigen Präsidenten des ostindischen Bureau, daß die Ausdehnung der Steuer auf Irland, oder vielmehr auf alle Theile Irlands, ungewissmäßig sein würde, eine Erklärung, die Sir Charles Wood selbst bestritt. — Das Haus contituirte sich darauf als Comité über die Einkommensteuer, und das (Derbyite) Mitglied für Barks, Herr Bantittart stellt das Amendement, daß ein Drittel, und nicht wie der Schatzkanzler vorschlug, eine Hälfte der persönlichen Eigenthum belastenden Steuer von jedem Pfund Sterling des jährlichen Werthes von Land- oder Hausbesitz erhoben werde. — Der Schatzkanzler protestirt wie natürlich gegen ein Amendement, wodurch sein ganzes System über den Haufen geworfen würde, und nach einer längeren Discussion wird der Antrag durch 120 gegen 60 Stimmen verworfen. — Der Schatzkanzler schlägt dann die Resolution vor, wodurch die Ausdehnung der Vermögenssteuer auf jeden einzelnen Fall der Vererbung persönlichen wie fählichen Eigenthums beschloffen wird. Er wiederholt zur Vertheidigung dieses Punktes die in der Budgetrede vorgebrachten Argumente ausführlicher. Als die der Regierung vorschwebenden Zwecke dieser Maßregel bezeichnet er: das Erlöschen der Einkommensteuer nach sieben Jahren; die Ansammlung eines Fonds, der schon während dieser sieben Jahre die Abschaffung mehrerer ungerechten Anomalie von der im Interesse aller Klassen gewünscht werden müsse, daß selbst ihr Andenken aus dem Gedächtniß dieser Generation verwischt werde. Nach einer allgemeinen schwingvollen Rechtfertigung der Erbschaftsteuer überhaupt, stellt der Schatzkanzler einige Berechnungen über den zu erwartenden Ertrag der Landbesitz-Vererbschaftssteuer an. Im Ganzen verspreche sich die Regierung von der Vermögenssteuer 2,000,000 Thlr. jährlich. Davon werde die Vererbschaft, im strengen Sinne des Wortes genommen, nicht mehr als 400,000 Thlr. Steuern. Der Brutto-Ertrag des unter Schedule A. belasteten Landeinkommens mache 49,000,000 Thlr.; der Nettoertrag in

den drei vereinigten Königreichen 46,000,000 Pfr. Davon müße man aber noch 25 Prozent für Verpfändungen abziehen, so daß die zu be-
steuernde Summe jährlich etwa 36,000,000 Pfr. betrage, welche ein
Capital von 30 Mal so großem Werth repräsentiren, und er berechne,
daß im Durchschnitt alle 30 Jahre eine Vererbung stattfindet. Das per-
sönliche Vermögen werde von der Vermögenssteuer mit ungefähr 2 1/2
pCt. belastet; bei sachlichem Vermögen könne man, in Folge mehrfacher
Unterschiede in der Art der Vererbung, das Verhältnis auf nicht mehr
als 1 1/2 pCt. schätzen. — Lauter Beifall begrüßte den Schluß dieser
Ausinandersetzung. Mehrere Mitglieder verlangten und erhielten nähere
Auskunft über einzelne Punkte und dann wurde die Debatte über die
Resolution auf heute vertagt.

Rußland und Polen.

Petersburg, 7. Mai. Die Frage des heiligen Grabes soll auf
folgender Grundlage gelöst werden: die gegenwärtigen Rechte und Pri-
vilegien der Griechen und Lateiner würden in Zukunft für beide Theile
gleich sein und die Pforte verpflichtet sich, in dieser Frage nichts mehr
in Zukunft zu entscheiden, ohne vorgängige Uebereinkunft mit Rußland
und Frankreich. Statt der bisherigen Rivalität beider Mächte würde
sonach ein auf gegenseitigem Einverständnis beruhendes gemeinschaftliches
Handeln eintreten. Herr de Lacour soll in Folge der Besprechungen des
Kaisers der Franzosen mit G. Dgarew in Paris wesentlich zu diesem
Arrangement beigetragen haben. In der Frage um das Patriarchat läßt
Oesterreich immer noch, obwohl es sich den Ansprüchen des hiesigen Hofes
geneigt zeigt, auf eine entschiedene Erklärung seinerseits warten. Eine
Art Rivalität mit Rußland scheint man in Wien nicht unterdrücken zu
können, da man den ausschließlichen Schuß über die Katholiken in Bos-
nien und der Herzegowina für sich in Anspruch nimmt, was auch daraus
hervorgeht, daß dem in Agram neu installirten Erzbischof die Befugniß
zur Beaufichtigung aller katholischen Kirchen in jenen Provinzen bereits
beilegt worden ist. (P. Nachr.)

Von der polnischen Grenze, 9. Mai. Ueber die Rüstungen
der Russen in Podolien und Bessarabien sind in der letzten Zeit sehr wi-
dersprechende Nachrichten vernommen worden, indem es mehrfach hieß,
daß jene Rüstungen bald eingestellt, bald wieder aufgenommen worden
seien. Nach von uns eingezogenen Erkundigungen bestehen die erwähn-
ten Rüstungen in mehreren Truppenkonzentrationen, und dieselben haben
nicht nur nicht aufgehört, sondern es werden diese Truppen in dieser
Stellung noch längere Zeit verbleiben und endlich noch vor dem Kaiser
die Revue passiren, wovon somit wird wohl die kriegerische Demonstration
später in ein Lager verwandelt werden, falls nicht im Orient neue
Vorfälle aufsteigen.

Türkei.

Constantinopel, 5. Mai. Der Tod der Sultanin-Mutter
(Sultan-Valide oder richtiger Valide-Sultan) erfolgte in der Morgen-
stunde des 2. Mai. Sie litt an einer nervösen Krankheit; erst einige
Tage vor ihrem Hinscheiden hatte sich das Uebel recht geltend gemacht,
und so kam ihr Ende einigmaßen überraschend. Wie ich Ihnen bereits
im vergangenen Jahre geschrieben, war diese Frau eine politische Größe,
die Führerin einer Partei, deren Intervention gleich stark gesucht und
gefürchtet gewesen ist, und in ihrer Hand liefen die Fäden jener Intri-
guen und Kabbalen zusammen, deren Wirkungen, namentlich im vergan-
genen Jahre, um so überraschender zu Tage kamen, je mehr die Ursachen
sich dem Einblick von außen her entzogen. Aus dem Staatsarchiv bezog
die Sultaninmutter lebhaft acht und eine halbe Million Piaster oder
500,000 Thlr. preuß. jährlich; aber so viele andere Quellen wußte sie
für sich fließend zu erhalten, daß es ihr, ungeachtet eines nicht geringen
Aufwandes und der Kosten, welche die vielen Besetzungen machten, ge-
lungen ist, ein sehr großes Vermögen zu sammeln. Unter der muhame-
danischen Bevölkerung herrscht aufrichtige Trauer um die Verstorbene,
sie war nach hiesigen Begriffen die Großmutter von Volk und Reich,
und im treuen Gedächtniß bewahrten Soldaten und niedere Beamten die
vielen Fälle auf; in denen sie, auf Anlaß einer Parade, der sie zuge-
sehen, oder eines Besuchs in Fabriken und Werkstätten des Staates,
kleine, bisweilen auch große Geschenke hatte austheilen lassen. Aber die
Einrichtungen wissen um so mehr den traurigen Einfluß zu würdigen, den
die Intriganten auf die Leitung des Staates ausübte. Sie war das
große Hemmnis einer consequenten und direct dem vorgedachten Ziele
zustrebenden Regierung. Zwischen die Großen des Reiches hingestellt,
machte sie es sich zum Beruf, den in Ungnade Gefallenen einen Stütz-
punkt zu bieten und mit ihrer Hilfe Opposition gegen die zeitweiligen
Machthaber zu machen. In ihrem Aeußeren war sie ganz Türkinn; sie
trug den Schleier, den langen Ueberwurf und die gelben, häßlichen Pan-
tolen, wie ihre Glaubensgenossinnen, aber sie liebte es, ihr Gesicht aus
der Araba (Wagen) heraus den Gassen freier zur Schau zu geben, als
es sonst unter den Orientalinnen Sitte ist, und als namentlich ihr stre-
nges Gegenstück Sultan Mahmud II. gekleidet haben würde. An dem-
selben Tage, wo sie gestorben, ward sie auch beerdigt, oder vielmehr
beigesetzt, denn man zieht hier, wie bei uns, ein Gewölbe der Gruft
vor. Die Särge weichen in der Form von den unserigen ab, und sind
mit schweren, reichen Teppichen umwunden. — In Betreff der hiesigen
Verhandlungen habe ich Ihnen zu melden, wie es sich immer mehr heraus-
stellt, daß Auslands Hauptzweck bei Sendung des kaiserlichen Gesandten
die Erwerbung des Hafens Salon ist. In den ersten Tagen des April
soll man die Abtretung zugesagt haben, hernach aber auf des am 5. v. M.
angelangten Lord Stratford Vorfstellungen, sich bemüht haben, den Schritt
rückgängig zu machen. (Nat.-Z.)

Telegraphische Depeschen.

Paris, 15. Mai. Die heutige Sitzung des gesetzgeben-
den Körpers war ganz dem Civil-Pensions-Gesetz gewidmet,
ohne daß es zur Abimmung kam. Montalembert sprach ein-
dringlich dagegen. In der gewählten Kommission für das
Gesetz wegen Vertheilung der Todesstrafe für politische Ver-
brecher haben die Gegner die Majorität erlangt. Gestern
heute Morgen fanden einige Verhaftungen, angeblich legitim-
süchtiger Personen statt. (Tel. St.-Anz.)

Marseille, 16. Mai, Abends. Hier ist der Dampfer
„Scamander“, der Konstantinopel am 5ten verlassen, ange-
kommen. Die Nachrichten, die mit diesem Dampfer eintreffen,
bestätigen die Nachricht über Triest, daß der Fürst Menschikoff
ein Ultimatum gestellt habe, worin derselbe das Protektorat,
und gewisse Konzessionen, die Grabstätten betreffend, verlangt.
Nach und in hiesigen Hafen noch eingetroffen, der Dampfer
„Chapal“, der am 7. d. M. Konstantinopel verlassen und
das Dampfschiff „Caradoc“, das am 8ten aus Konstantinopel
abgefahren. Beide brachten dem Sten aus Konstantinopel
Gouvernement außerordentliche Depeschen, deren Inhalt noch
unbekannt ist.

London, 17. Mai. Wir haben Nachrichten aus Kal-
kutta vom 11. April. Nach denselben bedrohten 30,000 Ne-
bellen Rantkin und proklamirten die Absetzung der Kaiserlichen
Dynastie. (Tel. Dep. d. C.-B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. Mai. Das russische Post-Dampfschiff „Wladimir“
ist bis jetzt noch nicht angekommen, obgleich es bereits gestern erwartet
wurde; die „Duna“ traf noch gestern Abend ein.

Die bauerliche Mobiliar-Versicherungsgesellschaft zu Pyritz wird
wegen formaler Unregelmäßigkeiten bei der Aufnahme von Policen auf-
gelöst werden.

Am Sonnabend lief abermals auf der Schiffsverwerft des Herrn
Küste ein Schiff ab, welches zur Fahrt von hier nach Bordeaux bestimmt
ist, daher auch sein Name „La ville de Bordeaux“. —
Herr Martorel wird zum 1. Juni mit seinen Vorstellungen auf dem
Sommertheater beginnen.

(Personal-Chronik.) Ernannt sind: Der Auskultator von
Bydenbrück zum Referendarius; der Steuer-Aufscher Schink in Stettin
zum Kanzlisten bei dem Provinzial-Steuer-Direktorat daselbst; der
Kanzlist Müller bei der eben genannten Behörde zum Steuer-Einnehmer
in Garz a. d. D.; der Steuer-Aufscher Wollenzahn in Stettin zum
Haupt-Amts-Assistenten in Demmin; der Hauptamts-Assistent Pauly in
Stettin zum Ober-Steuer-Controleur daselbst.

Verstärkt sind: Der Ober-Post-Sekretär Balde als Ober-Post-
Kassen-Verwalter in Stettin; der Post-Expeditions-Gehülfe Niesel als
Post-Expedient in Naugard; der Ober-Gerichts-Assessor und bisherige
Bürgermeister in Lüdowalde, Schneider, zum Bürgermeister zu Kolberg
auf 12 Jahre; der Dekonomie-Kommissarius Frölich zu Cammin als
Bürgermeister der Stadt Greifenhagen.

Ange stellt sind: An der Kreis Schule zu Treptow a. d. N. der Lehrer
Laabs fest; in Pleslin, Synode Demmin, der Küster und Schullehrer
Schwarz fest.

Verstärkt sind: Die Kammergerichts-Referendarien Bergmann und
Pübner in gleicher Eigenschaft an das Appellationsgericht zu Stettin;
der Post-Sekretär Schared in Pasewalk als Ober-Postsecretair und
Bureau-Beamte zu der Ober-Post-Direktion in Köslin.

Uebertragen sind: Die Polizeianwalts-Geschäfte für den Gerichts-
bezirk Rügenbuhm dem Bürgermeister Potrant, und die Polizeianwalts-
Geschäfte für den Gerichtsbezirk Janow dem Bürgermeister Holtzgetreu;
dem Hauptamts-Assistenten — Ober-Grenzcontroleur — Sabel in
Greifswald die Verwaltung der combinirten Kreis- und Steuerkasse in Labes.
Ausgeschieden ist: Der Post-Expediteur Fischer in Stepenitz und
der Dekonomie-Strecker an seiner Stelle als Post-Expediteur daselbst be-
stätigt.

Niedergelassen hat sich: der praktische Arzt, Wundarzt und Geburts-
helfer Dr. Scheele in Grimmen.

Provinzielles.

Swinemünde, 16. Mai. Ein Commando des hiesigen Seebatal-
lions ging heute mit dem Dampfschiff Königsberg nach Pillau, um von
da nach Danzig zur Besatzung der Dampf-Fregatte Danzig zu marschiren.

Cöslin, 15. Mai. Bezüglich einer in Winterpommern von Star-
gard nach Colberg resp. Cöslin zu bauenden Eisenbahn hat am 12. eine
Deputation von Gutsbesitzern hiesiger Gegend in Gegenwart und unter
Vortritt des Ober-Präsidenten eine Audienz bei dem Könige und später
bei dem Prinzen von Preußen gehabt. Dem Vernehmen nach hat der
König die möglichste Berücksichtigung der Wünsche der Petenten in Aus-
sicht gestellt, welche dahin gehen, daß die Eisenbahn nicht bloß bis Col-
berg, sondern weiter bis Cöslin, Stolp und Danzig gebaut werde, aber
eine definitive Entscheidung über die Bahnlinie bis nach Ansbach und
Regensburg durch Sachverständige sich vorbehalten. Auch der Prinz
von Preußen soll in der Voraussetzung, daß die Bahn von Colberg bis
Cöslin und weiter durch eine Privatgesellschaft gebaut werde, sich günstig
über das Unternehmen ausgesprochen, sonst aber darauf aufmerksam ge-
macht haben, daß die Staatsmittel auch noch für die Verbindung der
einzelnen Festungen durch Eisenbahnen in den westlichen Provinzen in
Anspruch genommen werden möchten. (3. f. P.)

Stadt-Theater.

Montag den 17. Mai: „Prinz von Hesse-Darmstadt“, von Kleist.
Dienstag den 18. Mai: „Wallenstein's Lager“, von Schiller.
Heinrich von Kleist, ein Zeitgenosse Berners, erregte eine Zeit lang
große Erwartungen in der Poesie und sein „Räthchen von Pestbrunn“
wie „der zerbrochene Krug“ haben sich bis auf den heutigen Tag in der
Gunst des Publicums erhalten; weniger ist dies mit dem „Prinzen von
Hesse-Darmstadt“, der Fall, ein Drama, für das sich eine Zeit lang Lied so
sehr interessirte, daß er die Werke Kleists sammelte und mit einer Vor-
rede herausgab. Im Grunde aber bietet das in Rede stehende Stück
wenig Erfreuliches und ist voll von Mythen, es waltet in ihm jene düstere
Schicksalsidee, welche nachher die Müller'schen Tragödien hervorrief, es
fehlt die Lösung der Katastrophe, welche nicht aus den Charakteren der
handelnden Personen, sondern aus der Laune des Kurfürsten erfolgt und
den Zuschauer daher wenig zu fesseln vermag.
Die Aufführung bewies das Gesagte; leider kam dazu noch ein so
ungenügendes Memoriren der meisten Mitwirkenden, daß wir die ganze
Vorstellung als eine verfehlte bezeichnen müssen; wir erwähnen nament-
lich die Herren Marks, Büschel, welche oft nicht weiter konnten.
„Wallenstein's Lager“ bildete die Sühne der nicht geringen Schuld.
— Wenn man das „Lager“ im Ganzen überblickt, so geräth man noch
heutigen Tages in Erstaunen darüber, daß Schiller der Verfasser jenes
Vorspiels ist; sämtliche Figuren sind so objektiv hingestellt, daß man
wahrhaft homerische Gestalten mit Fleisch und Blut vor sich zu sehen
glaubt, Gestalten, denen selbst der häßliche Mann Thersites mit der
lästernden Zunge nicht fehlt. Es war daher ganz natürlich, daß man
früher Gorthe, mit welchem Schiller in den Jahren 1797 und 98 gar
sehr verkehrte, einen guten Theil an dem Stücke zuschrieb, bis dieser
sich endlich selbst darüber zu Eidermann aussprach: „Im Grunde“, sagte
er, „ist Alles Schiller's eigene Arbeit. Ich schiedte ihm nur zu der Ka-
puzinerpredigt die Reden des Abraham a Sancta Clara, woraus er
dann sogleich jene Predigt mit großem Gist zusammenstellte. Die bei-
den Verse:

Ein Hauptmann, den ein anderer erschah,
Ließ mir ein paar glückliche Würfel nach,
rühren von mir her, da ich gerne motivirt wissen wollte, wie der Bauer
zu den falschen Würfeln gekommen.“ Auch Lied, kein parteiischer Freund
Schiller's, nennt das Lager „trefflich und unvergleichbar.“

In neuerer Zeit hat man viel über das Verhältnis der drei Stücke:
„Lager, Piccolomini, Wallenstein's Tod“ disputirt und sie eine Trilogie
nach Art der Griechen genannt; es würde uns zu weit führen, wenn
wir hier näher einen Vergleich des Schiller'schen Gedichtes mit der Tri-
logie der Alten anstellen wollten; in Bezug aber auf das Verhältnis
der 3 Schiller'schen Stücke unter einander wollen wir nur so viel bemer-
ken, daß Schiller sich darüber in dem Prologe ausdrückt, welcher bei der
Wiedereröffnung der Schaubühne in Weimar im Oktober 1798 gehalten
ist, es heißt hier also:

Nicht er (Wallenstein) ist's, der auf dieser Bühne heut
Erscheinen wird. Doch in den kühnen Scharren,
Die sein Befehl gewaltig lenkt, sein Geist
Beseelt, wird auch sein Schattenbild begegnen,
Wo ihn die scheue Muse selbst vor euch
Zu stellen wagt in lebender Gestalt:
Denn seine Macht ist's, die sein Herz verführt;
Sein Lager nur erklärt sein Verbrechen.

Damit ist die ganze Handlung wie die Charakteristik der verschie-
denen Hauptfiguren vollständig bezeichnet; Streit könnte nur noch sein
über die Figur des Kapuziners, der von dem Dichter mit besonderer
Vorliebe ausgeführt zu sein scheint. Was will der Pfaffe, was veran-
laßt ihn zu seinen Lasterungen?

Wallenstein war bei Hofe schon lange der Stein des Anstoßes ge-
worden, man betrachtete seine große Gewalt mit Argwohn, es galt, das
Peer von ihm abzuwenden zu machen; hierzu bediente man sich einestheils
der Pfaffen, und andernteils der Diplomaten, von denen uns Schiller
im Quiesenberg ein Exemplar vorgeführt hat. Ein solcher religiöser
Agent ist nun der Kapuziner, und der Hauptdruck seiner ganzen Predigt
liegt in den gegen Wallenstein gerichteten Worten:

Aber wie soll man die Knechte loben,
Kömmt doch das Aergerniß von Oben!
Wie die Glieder, so auch das Haupt!
Weiß doch Niemand, an wen Der glaubt.

Und die Soldaten erkennen auch ganz gut die Absicht des Pfaffen
und des Wiener Hofes, der erste Kurastler sagt deutlich und schlicht:

Wollen uns nicht von den Pfaffen und Schranzen
Perum lassen führen.

In dieser Weise hatte auch Herr Seidel jun. seine Kapuzinerrolle
aufgeführt; wenn wir nun mit der Charakteristik dieses Pfaffen im
Allgemeinen einverstanden sind, so glauben wir doch, daß Herr Seidel
ihn von Vorne herein zu fanatisch und theilweise auch zu outirt darge-
stellt hat, es fehlte, weil der Darsteller sogleich die beste Lärmtrompete
Zions ertönen ließ, die nötige Steigerung und dadurch ging der Haupt-
moment „Aber wie soll man die Knechte loben“ für uns verloren. Außer-

dem mußte Herr Seidel verschiedene Einschitte in die Predigt machen,
sie ging in der That so rasch an dem Zuhörer vorüber, daß dieser, falls
er sie nicht schon des Genaueren inne gehabt hätte, die verschiedenen Stellen
des Angriffs schwerlich begriffen haben würde; aus der allzugroßen Hast
erklärte sich auch Victoria spes für Victoria spes.

Was nun die übrigen Darsteller betrifft, so müssen wir ihnen allen
unsern vollkommensten Beifall aussprechen, — die Herren hatten insge-
samt — das gehört bei uns zu den Seltenheiten — gut memorirt,
und das Ganze war von der Regie tüchtig eingeleitet und mit dem be-
kannten Geschmaack in Scene gesetzt. Für Herrn Bernbal hätten wir Herrn
Hein als Kurastler gewünscht, da dieser ein gewisses martiges Element
erfordert, welches dem Herrn Bernbal fehlt. Herr Hesse war ein ächter
Wachmeister und Herr Hünslers gab seinem weltgerissenen Jäger die
nötige Derbheit und Reiztheit; eben so genügt hinreichend die Herren
Schlögel, Marks, Fischer, und von der Damenwelt Frau Schaffer,
welche uns in der letzten Zeit immer recht sehr befriedigt hat.

Das Publikum zeigte sich nach Beendigung des „Lagers“ sehr bei-
fällig und eine Wiederholung, vielleicht an einem Sonntage, dürfte nicht
unzweckmäßig sein.

Ueber die beiden andern Ingrebienzien des Abends können wir uns
kürzer fassen, zumal auch sie ganz allerliebst vorgeführt wurden. Das
Körperliche Lustspiel: „Die eiserne Frau“ ist nach dem gewöhn-
lichen Schichte des Verfassers gearbeitet und enthält dabei namentlich
im zweiten Akt die interessantesten Situationen, welche von unseren Dar-
stellern gar wacker wiedergegeben wurden. Sie wurden alle gerufen, es
erschieden aber nur Herr Hünslers und Hrl. Senger.

Den Schluß des Abends bildete das Ballet „der Postabend“;
der Verfasser war nicht genannt, das Arrangement war von Hrn. Mähl,
die lebenden Bilder von Hrn. Hein, falls wir richtig unterrichtet sind.
Beifällig wurden namentlich die Verweilungs-scene des Hrn. Schlögel
und das Pas de deux des kleinen reizenden Geschwisterpaars Mähl
aufgenommen. Die lebenden Bilder haben wir in dieser Vollkommen-
heit nie gesehen, und das Schlußtableau: „Unser Schauspielhaus mit
dem Standbilde des Königs“ verfehlte Alles zum Abschiede in frohlicher
Erkennung.

Der Eindruck der ganzen Vorstellung war ein höchst wohlthuernder,
wir glauben, daß ein Jeder das Haus befriedigt verlassen hat. *

Le Chevalier Appert fera sa dernière Conférence
Mercredi à 6 heures Salle de la Bourse.

Le prix du billet est réduit à 5 gros : chez Messieurs Müller
et Saunier, libraires.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.

Mat.	Tag.	Morgens			Abends
		6 Uhr.	Mittags	2 Uhr.	
Barometer in Pariser Linien	16	340,06"	338,70"	338,24"	
auf 0° red. u. r.	17	338,17"	337,04"	336,47"	
Thermometer nach Réaumur.	16	+ 3,0°	+ 11,2°	+ 7,0°	
	17	+ 4,5°	+ 12,4°	+ 5,6°	

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Blie, 10. Mai. Elina, Joven, nach Königsberg. Aufsen, von Peer,
nach Stettin.
Blissingen, 9. Mai. Titania, Bosh, nach Newcastle. Neue Unter-
nehmung, Schulz, in See.
Memel, 14. Mai. Courier, Kräft, von Stralsund. 13. General von
Wangel, Prehn, nach Grimsby. Johanna Maria, Wolter,
nach Stettin.
Pillau, 13. Mai. Wohlfahrt, Kräft, von Stettin. George Weiß,
Petry, v. Stettin. Triton, Unruh, do. Dfser, Schepke, do.
Lette, Köppen, nach Stettin.
Danzig, 12. Mai. Mathilde, Grangon, von Stettin.
Copenhagen, 12. Mai. Aurora, Parrow, von Stettin. Mathilde,
Schwarz, nach Stettin.
Hamburg, 14. Mai. Anna Sophia, Biffer, nach Stettin.
Briel, 13. Mai. Jonge Tsammink, Bakker, nach Stettin. Tjardina,
Jennechina, Wamers, do.
London, 13. Mai. Carl Gustaf, Gustaf, Bartels, nach Stettin.
Shoreham, 12. Mai. Friedrich Wilhelm, Reintrock, von Stettin.
Porsmouth, 12. Mai. Admiral, Schmidt, nach Stralsund.
Cardiff, 13. Mai. Elise, Strömstedt, nach Stettin.
Liverpool, 12. Mai. Hermoder, Jven, in Ladg. n. Stettin. Mary,
Howard, nach Wolgast.
Glasgow, 12. Mai. Grace, Stewart, nach Stettin.
Leith, 11. Mai. Maria, Müller, von Wolgast. Junge Johannes,
Splido, nach Stettin. 12. St. Daniel, Niejahr, do.
Grangemouth, 12. Mai. Gute Hoffnung, Bruhn, von Stralsund.
Shields, 13. Mai. Elise, Leonhard, von Stettin. Nonfuch, Robert-
son, nach Swinemünde.
Newcastle, 13. Mai. Amity, Covell, nach Swinemünde. Alida
Giesen, Dodes, nach Stettin. Lady Sonby, Dew, do. Rebe,
Jefferen, nach Swinemünde. Raven, Pillary, do.
Sunderland, 11. Mai. Patriot, Galley, nach Swinemünde.
Parsich, 13. Mai. Carl Franz, Karst, von Anklam.
St. Malo, 7. Mai. Penelope, Steinorth, von Stettin.
Swinemünde, 14. Mai. Matador, Peters, von Stolpmünde. Frie-
drich, Bartels, do. Fortuna, Schulz, von Königsberg. Ja-
mes Johnson, Weatherburn, von Newcastle. Sophie, Dubost,
St. Baas. Gottfried, Panstengel, v. Königsberg. Theresie,
Paris, do. 15. Maria Caroline, Knuth, v. Danzig. Courier,
Leisering, von Stolpmünde. Penelope, Bosh, von Colberg.
16. Vorwärts, Begien, v. Rügenwalde. Geschwister, Gerth,
do. Freundschaft, Parnow, von Stolpmünde. Herrmann,
Baas, von Pernau. Lette, Köppen von Königsberg. Hein-
rich Albert, Bosh, do. 17. Geiser, Pagen, von Copenhagen.
Dfser, Schepke, v. Königsberg.

In See gegangen
13. Ludwig Wilhelm, Hall, nach Gainsbro' mit Holz und Zink.
Neva, Ruth, nach Stockholm mit Weizen.
15. Synia, Torkensen, nach London mit Holz und Zink.
L'Elise, Bedir, nach Rouen, mit Zink.
Ceres, Steinorth, nach Shoreham, mit Holz.
Cactus, Dose, nach London, mit Weizen.
Patriot, Suhr, nach Wisbeach, mit Weizen.
Everdina, Bradherie, nach Paimboeuf, mit Holz.
16. Margarij, Pay, nach London mit Holz und Zink.
Minerva, Morris, n. do. mit Weizen.
Balberg, Strup, nach Rönne mit Holz,
Vorwärts, Jint, nach St. Malo, do.
Mary, Donaldson, nach Codenzie mit Delfischen.
Helene, Schauer, nach Grimsby, mit Holz und Zink.
Friederike, Stramwig, nach London mit Getreide.
Emilie, Dietrichsen, Southampton, mit Weizen.
Sylvester, Kaupert, nach London mit Holz.
Bekis, Tese, nach London, mit Holz und Zink.
Königsberg, (D.), Cybe, nach Königsberg.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 17. Mai. Weizen, 100 B. 89,90pfd. gelber pr. Früh-
jahr 64 Thlr. regulirt, bleibt eher Br., 90,91pfd. gelb schlechter pr.
Juni-Juli 65 Thlr. bez. und Br., 64 1/2 Thlr. Bd., 50 B. 88,89pfd.
ab Anklam abzuladen pr. Frühjahr hier zu liefern 62 1/2 Thlr.
Roggen, steigend, loco 30 B. 87,88pfd. 50 1/2 Thlr. bez., 60 B.
86pfd. ab Königsberg schwimmend 50 1/2 Thlr. pr. Conn. bez., pr. Früh-
jahr 82pfd. 48 a 48 1/2 Thlr. bez. und Bd., 86pfd. 50 1/2 Thlr. bez., pr.
Mai-Juni und pr. Juni-Juli 82pfd. 47 a 47 1/2 Thlr. bez. und Bd.,
pr. Juli-August 47 Thlr. bez., pr. Septbr. 46 Thlr., pr. Septbr.-Okt.
45 Thlr. bez., 45 1/2 Thlr. Bd.
Hafer, 40 B. 50,51pfd. pomm. mit Geruch 27 Thlr. bez.
Rüböl, gefragt, pr. Mai und pr. Mai-Juni 10 1/2 Thlr. bez. und

Ob., pr. Juni-Juli und Juli-August 10 1/2, Thlr. bez. u. Ob., pr. Sept. Oktober 10 1/2, Thlr. bez. und Ob.
Spiritus, fester, loco ohne Faß 15 1/2, a 15 % bez., pr. Frühjahr und pr. Juni-Juli 15 1/2, % bez., pr. Juli-August 15 1/2, % Geld.
Zint, 1000 Ctr. pr. Frühjahr reguliert, bleibt 6 1/2, Thlr. Ob., pr. Juni-Juli 6 1/2, Thlr. Br.
Cardellen 1851r 10 1/2, Thlr. Br.
Caffee, gut ordinar Java 5 Sgr. 1/2 pf. bezahlt, Domingo 4 Sgr. 8 pf. bez.
Lhan, braun Berger Leber- 25 1/2, Thlr. bez., ordinar schottischer 12 Thlr. bez.
Berlin, 17. Mai. Roggen pr. Frühjahr 48 a 48 1/2, Thlr. bez.
Rübsl, loco 10 1/2, Thlr. Br., pr. Mai 10 1/2, Thlr. Br., pr. Sept. Okt. 10 1/2, Thlr. Ob.
Spiritus, loco ohne Faß 23 Thlr. bez., pr. Mai 22 1/2, a 1/2, Thlr. bez., pr. Juni-Juli 22 1/2, a 1/2, Thlr. bez.
Breslau, 17. Mai. Weizen, weißer 65-73 Sgr., gelber 66 a 71 Sgr. Roggen 51-61, Gerste 38-44, Hafer 29-32 Sgr.
Hamburg, 17. Mai. Getreidemarkt: Weizen, nominell. Roggen, sehr begehrt, Königsberg 123 pf. 75 1/2, zu machen.
Del 20 1/2, 22 1/2. Zint, 2000 Ctr. Mai-Juli 12 1/2, loco 12 1/2, a 1/2, bez.
London, 16. Mai. Engl. Weizen 2 a 3s niedriger, fremder und Gerste 1s niedriger. Das Geschäft war sehr träge.
London, 17. Mai. Das Dampfschiff aus Brasilien ist heute in Southampton mit Nachrichten aus Rio bis zum 14 April angekommen. Die Preise für Caffee waren in Rio etwas höher. Vorrath 45,000 S. Es stellt sich immer mehr heraus, daß die neue Ernte einen unbefriedigenden Ertrag liefern wird. Die Verschiffungen nach dem Kanal waren seit Abgang des letzten Dampfschiffs unbelangreich.

Berliner Börse vom 17. Mai.
Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.		Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	—	101 1/2	—	Schl. Pf. L.R.	3 1/2	—	—	—
St.-Anl. v. 50	4 1/2	—	103 1/2	—	Westpr. Pfbr.	3 1/2	97	—	—
do. v. 52	4 1/2	—	103 1/2	—	do. u. Rm.	4	—	100 1/2	—
St.-Schldsch.	3 1/2	93 1/2	93 1/2	—	Pomm.	4	—	101 1/2	—
Prsch. v. Seeb.	—	—	—	—	Posenische	4	101	—	—
R.-R.-Schldsch.	3 1/2	92 1/2	—	—	Preuß.	4	101 1/2	—	—
Br. St.-Schld.	1 1/2	103	—	—	Rb.-Schld.	4	101	—	100
do. do.	3 1/2	—	92 1/2	—	Schles.	4	—	101 1/2	—
R.-u.-Rm.-Pfbr.	3 1/2	100 1/2	99 1/2	—	Eichsch. Schl.	4	—	—	—
Dampfsch.	3 1/2	—	96 1/2	—	Pr. B.-A. Schl.	—	—	109 1/2	—
Pomm.	3 1/2	99 1/2	99 1/2	—	Friedrichsdorfer	—	13 1/2	13 1/2	—
Posenische	4	104 1/2	—	—	And. Goldm.	—	11 1/2	10 1/2	—
do. do.	3 1/2	—	97 1/2	—					
Schles.	3 1/2	—	99 1/2	—					

Ausländische Fonds.

R. Engl. Anl.	4 1/2	119 1/2	—	P. Part. 300 fl.	—	—	—
do. v. Rothschild	5	104 1/2	—	Hamb. Feuerf.	3 1/2	—	—
do. 2.-5. Stgl.	4	—	97 1/2	do. St. Pr. A.	—	67	66
p. Schld.	4	93 1/2	—	Lüb. St.-Anl.	4 1/2	—	104
p. Cert. L. A.	3	99 1/2	—	Kurb. 40 Thlr.	—	40 1/2	39 1/2
p. Cert. L. B.	—	22 1/2	—	N. Bab. 35 fl.	—	24	23
Poln. n. Pfbr.	4	98 1/2	—	Span. 3 1/2 inf.	3	—	—
p. Part. 500 fl.	1	93 1/2	—	1 a 3 1/2 steig.	1	—	—

Aachen-Düsseldrf.	3 1/2	94 1/2 G.	Niedschl. III. Ser.	4 1/2	102 1/2 G.
Berg.-Märkische	—	77 B.	do. IV. Ser.	5	—
do. Prioritäts	5	—	do. Zweigbahn	—	—
do. do. II. Ser.	5	103 1/2 B.	Oberschl. Litt. A.	—	228 1/2 B.
Berl.-Anh. A. & B.	—	136 a 1/2 B.	do. Litt. B.	3 1/2	187 1/2 G.
do. Prioritäts	4	100 1/2 G.	Prinz-Wilhelms	—	47 1/2 G.
Berlin-Hamburg.	—	110 1/2 G.	do. Prioritäts	5	—
do. Prioritäts	4 1/2	103 1/2 G.	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4 1/2	—	Rheinische	—	89 1/2 G.
Berl.-P.-Magdb.	—	92 1/2 G.	do. Stamm-Pr.	4	—
do. Prioritäts	4	100 G.	do. Prioritäts	4	—
do. do.	4 1/2	102 1/2 G.	do. v. Staat gar.	3 1/2	—
do. do. Litt. D.	4 1/2	102 1/2 B.	Ruhrort-Gräf. Schl.	3 1/2	97 1/2 B.
Berlin-Stettiner	—	161 a 1/2 B.	do. Prioritäts	4 1/2	—
do. Prioritäts	4 1/2	—	Stargard-Posen	3 1/2	95 1/2 G.
Bresl. Schw. Frb.	—	135 B.	Thüringer	—	111 a 1/2 B.
Edin.-Mindener	3 1/2	123 a 1/2 B.	do. Prioritäts	4 1/2	103 1/2 B.
do. Prioritäts	4 1/2	102 1/2 G.	Wilsb. (Cof. Ddb.)	—	203 a 1/2 B.
do. do. II. Em.	5	101 1/2 G.	do. Prioritäts	5	—
Düsseld.-Elberf.	—	89 1/2 G.	Aachen-Mairicht	—	87 a 1/2 B.
do. Prioritäts	4	—	Amsterd. Rotterd.	4	86 1/2 B.
do. do.	5	—	Cöthen-Bernburg	2	—
Magdb.-Halberst.	—	191 a 1/2 B.	Kraus-Derschl.	4	93 1/2 G.
Magdb.-Wittenb.	—	—	Kiel-Altona	—	—
do. Prioritäts	5	101 G.	Nackenburg	4	51 1/2 G.
Niederchl.-Märk.	4	100 G.	Nordbahn, Fr. B.	4	58 a 1/2 B.
do. Prioritäts	4	101 G.	do. Prioritäts	5	102 1/2 G.
do. do.	4 1/2	102 1/2 G.			

Insertate.

Bekanntmachung.
Die ordentliche General-Versammlung der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft ist statutarisch auf den letzten Donnerstag des Monats Mai bestimmt und findet in diesem Jahre Donnerstag den 26. Mai c., Vormittags 10 Uhr, und event. die folgenden Tage hier im Börsenhause statt.
Wir laden zu derselben ergebenst unter Bezugnahme auf §. 11 des Nachtrags-Statuts vom 29ten Januar 1847 und die betreffenden §§. des Statuts vom 12ten Oktober 1840, namentlich die §§. 53, 54 und 58, mit dem Bemerkten ein, daß in der General-Versammlung auch die Bedingungen werden mitgeteilt werden, unter denen der Betrieb auf der Stettin-Stargarder Bahnstrecke der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft ferner zeitweise überlassen werden soll.
Die Präsentation der sofort zurückzufolgenden Aktien Debus Legitimation der zur Versammlung Erscheinenden und der Feststellung ihres Stimmrechts sowie zur Entgegennahme der Eintritts- und Stimmkarten geschieht
in Berlin am 20ten Mai c. Vormittags von 9-12 Uhr und Nachmittags von 3-6 Uhr in unserm dortigen Bahnhof-Gebäude;
außerdem an den beiden dem Versammlungs-Termin vorausgehenden Tagen im Bureau des Directorii unserer Gesellschaft in dem Empfangs-Gebäude hier selbst. Es werden dabei die Aktien, auf welche die Jahreszahl 1853 enthaltenen Stempel versehen, und kann auf so gestempelte Aktien bei ihrer etwaigen abermaligen Produktion für diese General-Versammlung ein ferneres Stimmrecht nicht erteilt werden.
Für spät Zureichende wird die Prüfung der Legitimation und die Ertheilung der Eintritts- und Stimmkarten ausnahmsweise noch an dem Versammlungstage in der Zeit von 8-10 Uhr Morgens - soweit dieselbe dazu ausreicht - erfolgen. Später und am Versammlungs-Orte ist dies durchaus unthunlich.
Die Uebersicht der zu verhandelnden Gegenstände und der Verwaltungs-Bericht können in den letzten acht Tagen vor der General-Versammlung in dem Bureau des Directorii entgegen genommen werden.
Stettin, den 17ten April 1853.
Der Verwaltungs-Rath
der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.
Schillow. Goldammer. J. Meißner.

Ausverkauf!
Anderweitige Geschäftsumrechnungen zwingen mich, mein bisher auf dem neuen Markt 926 be-
trübendes
Mode- u. Schnittwaaren-Geschäft
so schnell als möglich auszuverkaufen. Ein geübtes Publikum kann die Versicherung hinnehmen, daß dieser Ausverkauf in der That ein wirklich ist; und daß ich reich in allen, so auch in dieser Beziehung bin, davon zeugte der Ausverkauf meines zweiten Geschäftes auf dem Neuen Markt. Gleichzeitig gebe ich die Versicherung, daß ich auf dem Lager sich befindenden Waaren höchst modern und reell und die Preise so enorm billig notirt sind, daß jeder mich Beobachtende erkennen wird.
Da ich seit der Dauer meines Geschäftes am biesigen Orte nie so befreit war, mit das Vertrauen des Publikums durch strenge Redlichkeit zu gewinnen, so werde ich es mir besonders angelegen sein lassen, bei dieser Angelegenheit es vorzuziehen zu vermeiden, und da das sogenannte Abdingen für den Käufer und Verkäufer höchst lästig ist, so habe ich für diesen Ausverkauf **feste Preise** gestellt und glaube dadurch den Wünschen der mich Beobachtenden entgegen zu kommen.
Auf dem Lager befinden sich
die neuesten und modernsten Waaren.
D. Steinberg.
Neuen Markt No. 926.
Junge Leute, welche Kapital besitzen und mein Geschäft zu kaufen wünschen, bitte ich, sich bis Juli d. J. bei mir zu melden.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Decimal-Brückenwaagen
empfehlen die Fabrik von
G. A. Kaselow,
Comtoir große Oderstraße No. 10.

Handschuhe
in allen Farben sehr billig und gut
bei **D. Steinberg.**
Bairische Bier- und Stangen-Gläser,
sowie alle Arten Glaswaaren, wie auch Bier- und Weinflaschen empfehle ich billigst.
H. P. Kressmann,
Schulzenstr. No. 177.

D. NEHMER & FISCHER'S
Salons zum Haarschneiden und Frisiren
werden hiermit bestens empfohlen; auch findet eine pünktliche Bedienung in den Wohnungen der geehrten Auftraggeber statt.

D. NEHMER & FISCHER
recommandent leurs salons pour la coupe et la frisure des cheveux. Les personnes qui souhaitent d'être frisées à la maison seront promptement servis.

D. NEHMER & FISCHER'S
Saloons for cutting and curling the hair are bestly recommended herewith. Gentlemen and Ladies wishing to call us on their own lodgings are promptly waited upon.

Das Herrengarderobe-Geschäft
von
M. SILBERSTEIN,
verbunden mit einer Schneiderei unter Leitung eines tüchtigen Werkführers, bietet einem geehrten Publikum eine Auswahl der geschmackvollsten
Röcke, Tweens, Beinkleider und Westen
dar, und verspricht bei reeller Bedienung die anerkannt billigsten Preise.
Oberhemden in Leinen und Schirting, Chemisets, Kragen, Unterzieheinkleider und Jacken
habe ich in Commission bekommen und verkaufe diese Gegenstände zu Fabrikpreisen.
M. Silberstein,
Reichslägerstraße No. 51.

Mein Tuchgeschäft will ich gänzlich auflösen. Um dies so schnell als möglich zu bewirken, verkaufe ich sämtliche Waarenbestände zu jedem nur irgend annehmbaren Preise. Das Lager ist noch in Tuchen, Rock- und Beinkleiderstoffen jeder Art vollständig sortirt und bietet günstige Gelegenheit, wirklich reelle Waare zu billigem Preise zu erhalten.
S. Aren, Schulstr. No. 858.

Als etwas ganz Neues und Praktisches
empfehle ich eine große Auswahl
weillener Hemden,
auf dem bloßen Leibe zu tragen, sowie
Unterbeinkleider,
welche bei der Wäsche niemals einlaufen, wofür ich Garantie leiste, zu den billigsten Preisen.
Emanuel Lisser.

Mehrere 100 Stück Sonnenschirme,
modern und schön,
sind mir von einer großen Fabrik aus d. J. zum Ausverkauf zugekauft worden, und bin beauftragt, dieselben zu Spottpreisen zu verkaufen.
Seidene das Stück von 25 Sgr. an,
Kinderschirme von 7 1/2 Sgr. an,
bei **D. Steinberg,** am Neuen Markt.

Französische wasserdichte Mützen,
sowie
schwarzseidene Mützen,
à 15 Sgr. pro Stück, empfiehlt
Emanuel Lisser.

Anzeigen vermischten Inhalts.
Circus von E. Renz
in der Postischen Reithahn.
Sonntag den 22. Mai:
Unwiderstehlich letzte Vorstellung.
Heute Mittwoch den 18. Mai 1853:
Die 2 Strauße,
geritten und von 3 Beduinen in Nationaltracht zu Pferde verfolgt.
La double Concurrency,
ausgeführt von E. Renz und Herrn Liphard mit 12 Pferden.

Opernperspective
vermietet
W. H. Rauche, Optikus,
Schulstraße No. 856.

STADT-THEATER.
Mittwoch den 18. Mai:
Die Hugenotten.
Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.

Substationen.
Nothwendiger Verkauf.
Von dem Königlich Kreis-Gerichte zu Stettin, Abtheilung für Civil-Prozesssachen, soll das in dem Dorfe Möhringen sub No. 24 belegene, dem Gastwirth Johann Carl Markfurth und den Erben seiner Ehefrau Sophie, gebornen Plenert, zugehörige, auf 5740 Thlr. abgeschätzte Grundstück, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in dem 4ten Bureau einzusehenden Taxe,
am 21. October 1853, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Alle unbekannten Realpräventanten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen an das Grundstück spätestens in diesem Termine zu melden.

Auktionen.
Auktion.
Am Freitag den 20ten Mai c., Nachmittags 3 Uhr, werden wir im Börsensaale durch den Makler Herrn Böttcher
11 Stück Aktien der Stettiner Strom-Versicherungs-Gesellschaft
aus Nachlassmassen, laut §. 12 unserer Statuten, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen lassen.
Stettin, den 17ten Mai 1853.
Die Direction
der Stettiner Strom-Versicherungs-Gesellschaft.
Fretzdorf. Weinreich. Theel.
In der Auktion Schulzenstraße No. 177 kommt am 19ten Mai c. Vormittags 11 Uhr ein werthvolles mahagoni Fortepiano mit zur Versteigerung.
Reisler.